

Autor: Linda Möllers
Seite: 20

Ressort: WIRTSCHA
Ausgabe: Hauptausgabe

Keine Titelangabe

Strafgefangene stellen in JVA-Werkbetrieben qualitative Produkte für einen Neubeginn in Freiheit her

Waren aus dem KNAST Meterhohe Backsteinmauern, Stacheldrahtspiralen, schwedische Gardinen vor den Fenstern. Eine frische Oktoberbrise, die das mulmige Gefühl verstärkt, das einen beschleicht, sobald man auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt (JVA) Heilbronn steht. Wohl, weil alles abgeschottet und blickdicht ist. Auch die Tür zum schwarzen, flachen Häuschen links neben der Anstalt ist sonst geschlossen. Doch heute steht sie offen.

Denn heute ist Freitag – Verkaufstag im „GitterLädle“, dem Verkaufsladen der Heilbronner JVA. Einmal in der Woche gibt es dort eine große Auswahl an Erzeugnissen, die von den Strafgefangenen in den Werkbetrieben des Vollzuglichen Arbeitswesens (VAW) per Hand gefertigt werden.

Kundschaft Durch die offene „Lädle“-Tür tritt ein älterer Herr hinaus, vor der Brust balanciert er prall gefüllte Backwarentüten. Die Backwaren aus dem „GitterLädle“ sind weit über die Region hinaus begehrt, bis 16.30 Uhr bleibt meist kaum mehr etwas übrig.

10.30 Uhr. Das „Lädle“ ist seit einer halben Stunde geöffnet. Im Inneren zuckelt eine Schlange älterer Herrschaften langsam voran. Die meisten kommen jede Woche hierher. Eine Dame, die Käsebrötchen, ein Laugen- und ein Dinkelbrot bestellt hat, verabschiedet sich: „Bis Freitag dann wieder!“ – „Tschüss, mach’s gut!“, ruft eine der beiden Verkäuferinnen hinterher. Die Laugenbrezeln sind schon jetzt restlos aufgekauft, auch das Kartoffelbrot scheint ein Verkaufsschlager zu sein. Ein Blick an die Wand zeigt: Das Kartoffelbrot wurde schon mehrmals ausgezeichnet, zuletzt 2017 mit der Goldprämierung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Geschmack und Qualität der „Lädle“-Backwaren messen sich zu Recht mit Traditionsbäckereien.

Wer zum ersten Mal im „Gitterlädle“

einkauft, versucht mühsam, einen Blick an den Wartenden vorbei auf die ausgestellten Backwaren zu erhaschen. Keine Chance. Also schaut man sich im Raum um, entdeckt Regale mit Raps-, Tannen- oder Waldhonig, grobe Bauern- und Schinkenwurst im Kühler und ein Weinregal, Grauburgunder für elf Euro. Mehrwertsteuer oder andere Abgaben fallen nicht auf die Produkte an. Der Landesbetrieb VAW ist aber verpflichtet, marktübliche Preise anzusetzen, heißt es von der Pressestelle. Der Wein ist ein Aushängeschild für die Heilbronner Niederlassung. Auf der Staatsdomäne Hohrainhof in Talheim produzieren die Gefangenen auf elf Hektar Rebfläche Rot- und Weißweine, Apfelsaft aus eigenen Streuobstwiesen, Weingelee oder auch „verboten guten“ Glühwein. Auch die JVA Schwäbisch Hall hat eine landwirtschaftliche Außenstelle: Kapfenburg bietet eine Art Bewährung für jene Strafgefangenen, die sich in anderen VAW-Betrieben vorbildlich verhalten.

Die Staatsdomäne Kapfenburg, die seit Mai 2015 zur JVA Schwäbisch Hall gehört, liegt 60 Kilometer entfernt und bietet rund 45 Gefangenenarbeitsplätze. Dort werden Fleckvieh- und Limousinrinder gehalten, Milch, Getreide und Brennholz vertrieben oder auch feurige Schnäpse gebrannt. In der Jugend-Strafanstalt Adelsheim hat man sich hingegen auf Sandkästen, Gemüsepflanzen, Zierpflanzen oder Metallmöbel spezialisiert.

Alles in allem „rechne sich das alles gut“, sagt Steffen Tanneberger, stellvertretender Pressesprecher des Landesjustizministeriums. Die Dienstleistungen in den VAW-Werkbetrieben als „verlängerte Werkbank“ würden von externen Firmen gern in Anspruch genommen: „Für viele Unternehmen stellt das bei einfachen Tätigkeiten oder Produktionsprozessen, die sonst in Billiglohnländer verlagert würden, eine lei-

stungsfähige Alternative dar.“ Angebot und Nachfrage stimmen.

Umsatz 2017 war die Niederlassung Heilbronn mit rund 4,5 Millionen Euro am umsatzstärksten, weil die Produktionen sehr materialintensiv sind. Schwäbisch Hall erzielte rund 1,9 Millionen Euro, Adelsheim mehr als 0,6 Millionen Euro. Die insgesamt 18 VAW-Niederlassungen entwickeln sich immer weiter zu organisierten Produktionsstätten.

Zudem werden Ausbildungen für etwa 40 Handwerksberufe angeboten, die sich nach Vorgaben des dualen Bildungssystems richten. Auch Fernstudiengänge für Bachelor und Master im Bildungszentrum der JVA Freiburg sind in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen möglich, die Gefangenen können sich auch selbständig über Fernkurse weiterbilden. „Durch das breite und differenzierte schulische und berufliche Bildungsangebot, aber auch durch die Beschäftigung leisten Straffällige einen wesentlichen Beitrag zur Resozialisierung – das heißt zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft nach der Freilassung“, erklärt Pressesprecher Steffen Tanneberger. „Es ist eine echte Chance für die Gefangenen, den Weg zurück in die Gesellschaft zu finden“ – eine Chance für rund 270 der insgesamt 338 in Heilbronn inhaftierten Männer, die Stand September dort arbeiten, eine Schule oder eine Therapie besuchen. Das ergibt eine Beschäftigungsquote von 79 Prozent. In Schwäbisch Hall arbeiten von 393 Männern 340 (86 Prozent), in Adelsheim 340 von 384 jugendlichen Straftätern. Dort liegt der Schwerpunkt mehr auf der Ausbildung. Die Kosten für die schulische und berufliche Ausbildung der Gefangenen sind zum einen im Landeshaushalt veranschlagt, zum anderen werden sie von den Erträgen finanziert. Der Überschuss fließt teils in den Landeshaushalt, teils in die Ausstattung der VAW-Betriebe.

Die Einnahmen decken zudem die Aufwendungen des VAW, von den Kosten für Material oder Maschinen, die nicht von Kunden gestellt werden, bis zu den Löhnen.

Selbstironisch Ein Aushängeschild der Heilbronner Niederlassung hängt an der linken Wand im „GitterLädle“: Die „Jailers“-Taschen aus Lkw-Plane. Sie gehören zu den kreativsten Stücken, die die Gefangenen anfertigen. Die Marke hat sich derart etabliert, dass sie zusätzlich zum Online-Shop, auf dem die VAW-Produkte verkauft werden, eine eigene Website hat.

Um die 55 Euro kostet solch eine „Jai-

lers“, die Versandkosten innerhalb Deutschlands entfallen. Der besondere Blickfang bei den Taschen: das Handschellen-Paar. Und kleine Augenzwinker lassen sich auch auf der Website finden: Im interaktiven Konfigurator können Besucher die „kriminellsten Farbkombinationen“ zusammenstellen, und wer auf dem Laufenden bleiben will, kann „Jailers“ auf Facebook „(ver-)folgen“. Selbstironie muss sein – gerade hinter schwedischen Gardinen.



Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten - Heilbronner Stimme GmbH und Co. KG

Buchkritik

Nachhaltig kleiden

Die Zahlen machen das Problem deutlich. 60 neue Kleidungsstücke kauft allein jeder Deutsche pro Jahr. Und das, obwohl wir rund 40 Prozent unserer Klamotten so gut wie nie anziehen. Die internationale Bekleidungsindustrie kurbelt die Nachfrage nach T-Shirts, Hosen, Hemden und Pullis weiter kräftig an – bis 2030 soll die Produktion um 62 Prozent zulegen. Dann wird die Weltbevölkerung 102 Millionen Tonnen Kleidungsstücke pro Jahr verbrauchen.

Zeit zum Umdenken, finden Kirsten Brodde und Alf-Tobias Zahn. In ihrem Buch „Einfach anziehend“ erklären die Autoren nicht nur, warum es mit der Textilproduktion so nicht weitergehen kann, sondern sie zeigen Alternativen auf. Das fängt bei ganz simplen Dingen wie dem Ausmisten des Kleiderschranks an, erstreckt sich über die Vorzüge von Kleidung reparieren, Second-Hand-Einkauf und Klamotten leihen. Hilfreich ist der Service-Teil mit einem Überblick über die verschiedenen Textilsiegel und über Anbieter von nachhaltiger Öko-Kleidung. Wer sich mit dem Gedanken trägt, Kleidung künftig bewusster zu kaufen, ist mit diesem Buch gut beraten.

Kirsten Brodde & Alf-Tobias Zahn: Einfach anziehend.
Der Guide für alle, die Wegwerfmode satt haben
Okom-Verlag, München 2018, 144 Seiten, 15 Euro

Köpfe Regional

In Senat berufen

Der Geschäftsführer des Personaldienstleisters Bera, **Bernd Rath**, wurde von Walter Döring, dem ehemaligen Wirtschaftsminister und Vorstandsvorsitzenden des Senats Europa, in den Senat der Wirtschaft Europa berufen. Der Senat ist ein Think & Do Tank, dem Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft angehören und die den Dialog mit Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien führen wollen.

Neuer Sektionssprecher

Raid Gharib, Senior Manager der Dekra SE, wurde zum neuen Sprecher der Sektion Heilbronn im Wirtschaftsrat der CDU gewählt. Der Wirtschaftsrat ist der größte branchenübergreifende Unternehmensverband in Baden-Württemberg. Der langjährige Sprecher der Sektion, **Bernd Georg Rathke**, gab nach 18 Jahren das Amt des Sprechers der Sektion ab. Gharib dankte Bernd Georg Rathke ausdrücklich für sein langjähriges Engagement: „Der Einsatz für die soziale Marktwirtschaft war Bernd Georg Rathke immer wichtig.“ Dem Vorstandsteam gehören insgesamt sieben Unternehmer aus dem Landkreis Heilbronn an. Neben Gharib sind dies Peter Eisele (Xeptum AG), Martin Friz (Weima), Jürgen Heizmann (Azur Space), Michael Heyne (Christian Maier), Rainer Maurer (n3k Informatik) und Bernd Georg Rathke.



Raid Gharib
Foto: privat



Von **Linda Möllers**

Strafgefangene stellen in JVA-Werkbetrieben qualitative Produkte für einen Neubeginn in Freiheit her

Meterhohe Backsteinmauern, Stacheldrahtspiralen, schwedische Gardinen vor den Fenstern. Eine frische Oktoberbrise, die das mühlige Gefühl verstärkt, das einen beschleicht, sobald man auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt (JVA) Heilbronn steht. Wohl, weil alles abgeschottet und blickdicht ist. Auch die Tür zum schwarzen, flachen Häuschen links neben der Anstalt ist sonst geschlossen. Doch heute steht sie offen.

Denn heute ist Freitag – Verkaufstag im „GitterLädle“, dem Verkaufsladen der Heilbronner JVA. Einmal in der Woche gibt es dort eine große Auswahl an Erzeugnissen, die von den Strafgefangenen in den Werkbetrieben des Vollzuglichen Arbeitswesens (VAW) per Hand gefertigt werden.

Kundschaft Durch die offene „Lädle“-Tür tritt ein älterer Herr hinaus, vor der Brust balanciert er prall gefüllte Backwaren. Die Backwaren aus dem „GitterLädle“ sind weit über die Region hinaus begehrt, bis 16.30 Uhr bleibt meist kaum mehr etwas übrig.

10.30 Uhr. Das „Lädle“ ist seit einer halben Stunde geöffnet. Im Inneren zuckelt eine Schlange älterer Herrschaften langsam voran. Die meisten kommen jede Woche hierher. Eine Dame, die Käsebrötchen, ein Laugen- und ein Dinkelbrot bestellt hat, verabschiedet sich: „Bis Freitag dann wieder!“ – „Tschüss, mach's gut!“, ruft eine der beiden Verkäuferinnen hinterher. Die Laugenbrezeln sind schon jetzt restlos aufgekauft, auch das Kartoffelbrot scheint ein Verkaufsschlager zu sein. Ein Blick an die Wand zeigt: Das Kartoffelbrot wurde schon mehrmals ausgezeichnet, zuletzt 2017 mit der Goldprämierung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Geschmack und Qualität der „Lädle“-Backwaren messen sich zu Recht mit Traditionsbäckereien.

Wer zum ersten Mal im „GitterLädle“ einkauft, versucht mühsam, einen Blick an den Wartenden vorbei auf die ausgestellten Backwaren zu erhaschen. Keine Chance. Also schaut man sich im Raum um, entdeckt Regale mit Raps-, Tannen-

oder Waldhönig, grobe Bauern- und Schinkenwurst im Kühler und ein Weinregal. Graubrugler für elf Euro. Mehrwertsteuer oder andere Abgaben fallen nicht auf die Produkte an. Der Landesbetrieb VAW ist aber verpflichtet, marktübliche Preise anzusetzen, heißt es von der Pressestelle. Der Wein ist ein Aushängeschild für die Heilbronner Niederlassung. Auf der Staatsdomäne Hohrainhof in Talheim produzieren die Gefangenen auf elf Hektar Rebfläche Rot- und Weißweine, Apfelsaft aus eigenen Streubewiesen, Weingelee oder auch „verboten guten“ Glühwein. Auch die JVA Schwäbisch Hall hat eine landwirtschaftliche Außenstelle: Kapfenburg bietet eine Art Bewährung für jene Strafgefangenen, die sich in anderen VAW-Betrieben vorbildlich verhalten.

Die Staatsdomäne Kapfenburg, die seit Mai 2015 zur JVA Schwäbisch Hall gehört, liegt 60 Kilometer entfernt und bietet rund 45 Gefangenenarbeitsplätze. Dort werden Fleckvieh und Limousinrinder gehalten, Milch, Getreide und Brennholz vertrieben oder auch feurige Schnäpse gebrannt. In der Jugend-Strafanstalt Adelsheim hat man sich hingegen auf Sandkästen, Gemüsepflanzen, Zierpflanzen oder Metallmöbel spezialisiert.

Alles in allem „rechne sich das alles gut“, sagt Steffen Tanneberger, stellvertretender Pressesprecher des Landesjustizministeriums. Die Dienstleistungen in den VAW-Werkbetrieben als „verlängerte Werkbank“ würden von externen Firmen gern in Anspruch genommen: „Für viele Unternehmen stellt das bei einfachen Tätigkeiten oder Produktionsprozessen, die sonst in Billiglöhnländer verlagert würden, eine leistungsfähige Alternative dar.“ Angebot und Nachfrage stimmen.

Umsatz 2017 war die Niederlassung Heilbronn mit rund 4,5 Millionen Euro am umsatzstärksten, weil die Produktionen sehr materialintensiv sind. Schwäbisch Hall erzielte rund 1,9 Millionen Euro. Die insgesamt 18 VAW-Niederlassungen entwickeln sich immer weiter zu organisierten Produktionsstätten.

Zudem werden Ausbildungen für etwa 40 Handwerksberufe angeboten, die sich nach Vorgaben des dualen Bildungssystems richten. Auch Fernstudienangebote für Bachelor und Master im Bildungszentrum der JVA Freiburg sind in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen möglich, die Gefangenen können sich auch

selbständig über Fernkurse weiterbilden. „Durch das breite und differenzierte schulische und berufliche Bildungsangebot, aber auch durch die Beschäftigung leistungsfähiger Gefangener einen wesentlichen Beitrag zur Resozialisierung – das heißt zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft nach der Freilassung“, erklärt Pressesprecher Steffen Tanneberger. „Es ist eine echte Chance für die Gefangenen, den Weg zurück in die Gesellschaft zu finden“ – eine Chance für rund 270 der insgesamt 338 in Heilbronn inhaftierten Männer, die Stand September dort arbeiten, eine Schule oder eine Therapie besuchen. Das ergibt eine Beschäftigungsquote von 79 Prozent. In Schwäbisch Hall arbeiten von 393 Männern 340 (86 Prozent), in Adelsheim 340 von 384 jugendlichen Straftätern. Dort liegt der Schwerpunkt mehr auf der Ausbildung.

Die Kosten für die schulische und berufliche Ausbildung der Gefangenen sind zum einen im Landeshaushalt veranschlagt, zum anderen werden sie von den Erträgen finanziert. Der Überschuss fließt teils in den Landeshaushalt, teils in die Ausstattung der VAW-Betriebe. Die Einnahmen decken zudem die Aufwendungen des VAW, von den Kosten für Material oder Maschinen, die nicht von Kunden gestellt werden, bis zu den Löhnen.

Selbstironisch Ein Aushängeschild der Heilbronner Niederlassung hängt an der linken Wand im „GitterLädle“: Die „Jailers“-Taschen aus Lkw-Plane. Sie gehören zu den kreativsten Stücken, die die Gefangenen anfertigen. Die Marke hat sich dort etabliert, das sie zusätzlich zum Online-Shop, auf dem die VAW-Produkte verkauft werden, eine eigene Website hat.

Um die 55 Euro kostet solch eine „Jailers“-Tasche, die Versandkosten innerhalb Deutschlands entfallen. Der besondere Blickfang bei den Taschen: das Hand-schellen-Paar. Und kleine Augenzwinker lassen sich auch auf der Website finden: Im interaktiven Konfigurator können Besucher die „kriminelsten“ Farbkombinationen „zusammenstellen“, und wer auf dem Laufenden bleiben will, kann „Jailers“ auf Facebook „(ver-)folgen“. Selbstironie muss sein – gerade hinter schwedischen Gardinen.



In den Gefängnissen im Land wird auch für draußen produziert – von Brot bis hin zu Möbeln. Fotos: Justizministerium



Comic: Dilbert – das alltägliche Bürochaos

